

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!

Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden.

Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden.

Erlasst einander die Schuld,

dann wird auch euch die Schuld erlassen werden.

Gebt, dann wird auch euch gegeben werden.

In reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zugeteilt werden.

*Lukas 6, 36-38
(Einheitsübersetzung)*

Im Moment hat das „übereinander Richten“ und das „Verurteilen“ Konjunktur. Je länger der Lockdown dauert, desto stärker wird die Rhetorik gegenüber denjenigen, die anders denken. Die Freigebigkeit indes lässt auf sich warten.

Schlechte Worte und Urteile über andere auszusprechen ist bedeutend einfacher, als auf den anders Denkenden zuzugehen, sich konstruktiv *miteinander auseinander* zu setzen. „Nicht richten und verurteilen“ bedeutet nicht, dass alle Menschen stets und ständig einer Meinung sein müssen. Es bedeutet nicht, dass es nicht auch schlechte Stimmung geben darf. Wichtig ist nur, wie man mit der Konfrontationssituation umgeht. Denn auch in der Uneinigkeit müssen die Regeln der Menschlichkeit Geltung bewahren.

Über jemanden richten oder ihn zu verurteilen bedeutet gleichzeitig, sich selbst über denjenigen zu erheben, sich selbst für klüger, rechtschaffener oder allgemein überlegen zu halten. Der bessere Weg wäre an dieser Stelle aber eine wohlmeinende Grundhaltung. Wertschätzung gebührt einem jeden Gegenüber. Für heute will ich bewusst darauf achten, wo meine blinden Flecken sind, wo ich dazu neige zu richten und zu verurteilen.